



# VERMÖGENSVERWALTUNG NEU DENKEN

Künstliche Intelligenz (KI) verändert unsere Welt aktuell massiv – auch in der Asset-Management-Branche. Zahlreiche Fondshäuser setzen bereits KI ein: von Unterstützung bei der Datenanalyse bis hin zu komplett KI-gesteuerten Fonds. Doch das ist erst der Anfang. Die Technologie bietet das Potenzial, Vermögensverwaltung komplett neu zu gestalten.

Mehr als 20 KI-gesteuerte Fonds zählte das Fachmagazin „TiAM“ im Juli 2025 bei einer Bestandsaufnahme. Mittlerweile dürften weitere Fonds hinzugekommen sein, bei denen künstliche Intelligenz eine tragende Rolle im Anlageprozess spielt. Und auch darüber hinaus sprechen viele Branchenakteure davon, dass sie KI einsetzen, auch wenn der Begriff dabei häufig unscharf verwendet wird. Denn nicht jede automatisierte Auswertung von Kursdaten ist bereits ein KI-System. Auch regelbasierte Ansätze wie Quant-Fonds

oder modernere Robo-Advisor basieren zumeist nicht auf KI, sondern folgen schlicht vorher fest definierten Regeln nach dem Schema „Wenn A, dann B“. Solche Konzepte können in stabilen Marktphasen solide Ergebnisse liefern, stoßen jedoch an Grenzen, sobald sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abrupt ändern. Genau das war in den vergangenen Jahren mehrfach zu beobachten: von Covid-19, über den Krieg in der Ukraine, bis hin zu dem Ringen um Zollvereinbarungen mit den USA.

## 125 Millionen Datenpunkte als Entscheidungsbasis

Moderne KI-Lösungen für die Vermögensverwaltung hingegen gehen deutlich weiter. Sie testen nicht nur Hypothesen oder führen vorher festgelegte Aktivitäten aus. Sie erkennen eigenständig Muster in großen Datenmengen, passen ihre Einschätzungen kontinuierlich an die neuen Informationen an und lernen damit ständig dazu. Besonders in transparenten Märkten, in denen viele Daten in hoher Qualität vorliegen, kann KI im Vergleich zu ihren menschlichen Kollegen einen deutlichen Vorteil bieten. Ein Beispiel: Die KI, die in den Fonds

von LAIC – der KI Tochter der Laiqon AG – zum Einsatz kommt, wertet täglich 125 Millionen Datenpunkte aus, darunter harte Fakten wie Markt-, Kurs- und Preisdaten, Zahlen zur Inflationsentwicklung, Bilanzdaten und eine Vielzahl von Makrokennzahlen.

Besonders vielversprechend ist es, wenn die Fähigkeiten der KI bei der Datenanalyse mit Wahrscheinlichkeitsrechnung kombiniert werden. Neuronale Netze modellieren nicht nur, was zu einem Zeitpunkt X passieren könnte, sondern auch, wie sicher diese Vorhersage ist. Je weiter die Ergebnisse voneinander abweichen, desto höher ist die Unsicherheit. Je unsicherer, desto defensiver wird sich die KI im jeweiligen Markt, Segment oder der Region ausrichten. Die Daten zeigen: Insbesondere in sehr volatilen Phasen, wie etwa im ersten Halbjahr 2025 rund um Trumps Zollchaos, kann diese Strategie Vorteile bringen.

## KI schlägt im Durchschnitt passives Management

Ein Beispieldepot für einen fiktiven Anleger mit langjährigem Anlagehorizont und mittlerer Risikoneigung verdeutlicht den Ansatz. Frühzeitig senkte die KI die Aktienquote in diesem Depot zeitweise deutlich unter die neutrale Quote und reduzierte den Anteil an US-Titeln im Vergleich zum Weltaktienindex. Als der von Trumps Zollpolitik ausgelöste Crash die Märkte abstürzen ließ, entstand durch das Handelsverhalten der KI ein deutlicher Vorsprung gegenüber der Benchmark (60 Prozent MSCI-World, 40 Prozent globale Anleihen). Auch über einen

längeren Zeithorizont zeigt sich eine sehr gute Trefferquote, die langfristig bei solch systematischen Ansätzen zu Outperformance führt.

Es sei noch einmal betont, dass KI kein Allheilmittel ist. Gerade in Bereichen, die sich aufgrund ihrer Komplexität oder ihres geringen Marktvolumens nur schwer modellieren lassen, stoßen Algorithmen an ihre Grenzen. Hinzu kommt, dass in manchen Segmenten die Menge und Qualität der Daten begrenzt bleiben. In solchen Märkten – etwa bei Small Caps, in Schwellenländern oder bei Anleihen – wird die Einschätzung erfahrener Spezialisten auch weiterhin unverzichtbar sein. Dennoch ist

das, was KI in der Vermögensverwaltung leisten kann, höchst bemerkenswert. Dabei geht das disruptive Potenzial der Technologie weit über KI-gesteuerte Fonds hinaus. Vielmehr eröffnet KI ein ganz neues Verständnis dafür, wie die Vermögensverwaltung in Zukunft aussehen könnte.

Das disruptive Potenzial geht weit über KI-gesteuerte Fonds hinaus

## Vermögensverwaltung vor historischem Wendepunkt

So kann die KI etwa auch für Privatanleger hoch individualisierte Portfolios, passend zu ihren jeweiligen persönlichen Präferenzen wie Nachhaltigkeit, Risikoneigung sowie Länder- und Sektorallokation passgenau zusammenstellen und managen. Was bislang nur sehr vermögenden Kunden vorbehalten war, ist damit nunmehr für viele Anleger verfügbar. Ein Beispiel hierfür ist die neue, fondsbasierte, individuelle Vermögensverwaltung für gehobene Privatkunden, die Laiqon gemeinsam mit der Union Investment umgesetzt hat.

KI kommt also genau zum rechten Zeitpunkt, denn die Vermögensverwaltungsbranche befindet sich an einem historischen Wendepunkt. Die neue Generation an Anlegern verlangt keine klassischen Produkte mehr. Sie will Lösungen – und zwar digital, individuell und nutzerzentriert. Bis solche Systeme jedoch einem größeren Publikum zur Verfügung stehen, ist in der Branche allerdings noch einiges zu tun. Viele Unternehmen in der Finanzbranche arbeiten heute noch mit den gleichen Systemen wie vor 20 Jahren. In einer solchen Architektur lässt sich eine wirkungsvolle KI nicht implementieren. Es braucht den Mut, das Geld und die Expertise, um das gesamte System auf die neuen Anforderungen auszurichten.

**Christian Sievers**

Geschäftsführer,  
LAIC Vermögensverwaltung GmbH